

# John Helmer: Iran setzt alles auf eine Karte – Chinas Trump-Schock & Russland rückt vor

Folge mir: Substack: [https://substack.com/@dialogueworks?](https://substack.com/@dialogueworks?utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page)

utm\_campaign=profile&utm\_medium=profile-page X (Twitter): [https://x.com/Dialogue\\_NRA](https://x.com/Dialogue_NRA)

Patreon: [https://patreon.com/Dialogueworks?](https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=)

utm\_medium=unknown&utm\_source=join\_link&utm\_campaign=creatorshare\_creator&utm\_content=

## #Nima

Hallo zusammen. Heute ist Dienstag, der neunzehnte Mai zweitausendsechszwanzig, und unser lieber Freund, unser Bruder John Helmer, ist bei uns. Willkommen zurück, John.

## #Guest

Danke, dass ich hier sein darf. Schön, wieder zurück zu sein.

## #Nima

John, fangen wir mit dem Treffen zwischen Donald Trump und Xi Jinping an. Eines der Hauptthemen war der Fall Iran und die Straße von Hormus. Es gibt viele Berichte über dieses Treffen. Du weißt schon, es gibt die amerikanische Sicht und die chinesische Sicht. Wenn man diese beiden Stellungnahmen nebeneinanderlegt – sie sind überhaupt nicht vergleichbar. Sie unterscheiden sich völlig. Was war da los? Fangen wir mit dem Thema Iran an. Donald Trump wollte etwas Wichtiges. Er wollte etwas von China. Was ist während dieses Treffens passiert, und was bedeutete das Ergebnis für Donald Trump?

## #Guest

Also, ich bin ja der Russland-Korrespondent, das heißt, ich sitze da ein bisschen anders. Ich dreh mich mal nach rechts und hole die Unterlagen hervor. Also, denkt dran, Leute: Wir stützen uns zuerst auf das, was wir lesen, und dann auf das, was unsere Quellen uns sagen, um das Gelesene richtig einzuordnen. Was ich hier also vor mir habe, ist das Faktenblatt des Weißen Hauses. Es wurde am siebzehnten Mai veröffentlicht, also am Sonntag, nachdem Trump zurückgekehrt war. Und der entscheidende Punkt, der Absatz, ich lese ihn mal vor: Beide Staatschefs waren sich einig, dass Iran keine Atomwaffe besitzen darf. Sie forderten, die Straße von Hormus wieder zu öffnen, und waren sich einig, dass kein Land und keine Organisation Mautgebühren erheben darf. Präsident

Trump und Präsident Xi bestätigten außerdem ihr gemeinsames Ziel, Nordkorea zu entwaffnen, also zu entnuklearisieren.

## **#Nima**

Das Mautsystem, John – übrigens, das Mautsystem wurde in der Erklärung des Weißen Hauses gar nicht erwähnt. Sie haben es an anderer Stelle erwähnt. In der offiziellen Erklärung des Weißen Hauses gibt es keinen Hinweis auf das Mautsystem, das der Iran hat. Richtig. In der chinesischen Erklärung wurde das auch nicht erwähnt. Bitte, mach weiter.

## **#Guest**

Ja, da haben Sie völlig recht. Von den mehreren Punkten, die Trump im Faktenblatt des Weißen Hauses genannt hat, ist nur etwa die Hälfte wahr. Es ist diese Art von vager Beschreibung. Beide Staatschefs haben sich darauf geeinigt, dass Iran keine Atomwaffe haben darf. Tatsächlich lautet die chinesische Position aber: keine Atomwaffe für Iran – im Rahmen einer Denuklearisierung des gesamten Nahen Ostens und im Rahmen der Einhaltung des Atomwaffensperrvertrags durch Iran. Wobei, nebenbei bemerkt, Israel diesen Vertrag nicht einhält. Das ist also der eine Punkt. Der gleiche Trump-typische Trick zeigt sich bei dem Zitat vom „gemeinsamen Ziel, Nordkorea zu denuklearisieren“. Ja, da können sich beide Seiten leicht einig sein, denn die chinesische Position lautet: Wir denuklearisieren die gesamte Halbinsel, damit Nordkorea sich nicht mehr durch US-Stützpunkte in Südkorea oder durch eine mögliche Wiederbewaffnung Japans bedroht fühlt.

Also, beide Punkte sind vage, irreführend und täuschend. Dann stellt sich die Frage: die Straße von Hormus wieder öffnen. China hat bereits zugestimmt – über Wang Yi, der ja meistens für Xi spricht, weil Xi selbst öffentlich kaum etwas sagt. China hat also zugestimmt, wieder zu öffnen. Die Frage ist: zu welchen Bedingungen? Das ist der große Knackpunkt – Sie haben das angesprochen, und das ist richtig. Kein Land und keine Organisation – das bezieht sich auf die Revolutionsgarden – darf Mautgebühren verlangen. So, das ist das, was Trump sagt, er habe gesagt. Und das ist das, worauf er meint, man habe sich geeinigt. Aber hat Xi dem wirklich zugestimmt? Das wissen wir nicht. Trump sagt, ja. Eine der interessantesten Fragen ist also: hören wir mal, was China dazu sagt. Haben sie das wirklich so gesagt oder nicht? Und dann gibt es noch eine weitere Folgefrage zu dem, was das Weiße Haus erklärt hat.

Die Schlagzeile, die heute in London und Washington läuft, lautet, dass US-Beamte, die angeblich bei dem Treffen zwischen Xi und Trump anwesend waren, behaupten, Xi habe gesagt, Putin könne die spezielle Militäroperation noch bereuen. Das würde bedeuten, dass China weder den Beginn dieser Operation unterstützt, noch ihre Ursachen oder die aktuelle Lage – also weder die militärische noch die Verhandlungsposition. Mit anderen Worten: Es gibt eine klare propagandistische Stoßrichtung. Das ist ziemlich offensichtlich. Die Financial Times aus London ist eine japanisch

kontrollierte Propagandaplattform, die eine englische Zeitung nutzt, um ihre Argumente vorzubringen – also die japanische Position gegen China. China ist für die Financial Times der Hauptgegner, weil es auch der Hauptgegner Japans ist.

Also, wir haben jetzt zwei Punkte, die offenbleiben. Beides sind gute Fragen. Erstens: Was genau hat Xi über die Maut in der Straße von Hormus gesagt, als Teil der iranischen Bedingungen? Und zweitens: Was genau hat Xi Trump zu den Verhandlungsbedingungen in der Ukraine gesagt? Die Antwort darauf lautet – und man könnte sagen, und viele unserer Kolleginnen und Kollegen in Podcasts werden das auch sagen – das ist alles erfunden. Westliche Propaganda. Und ja, es stammt ganz sicher aus Trumps Umfeld, aus Stephen Millers Redaktion, aus der Tweet-Abteilung und so weiter. Und es steht außer Frage, dass es den Versuch gibt, Putin und Xi gegeneinander auszuspielen – Xi gegen Putin, Putin gegen Xi –, gerade jetzt, wo morgen, also in wenigen Stunden, der russisch-chinesische Gipfel beginnt. Aber gut, hören wir doch, was die Chinesen selbst sagen. Oder, anders formuliert: Was sollen wir daraus schließen, was Xi nicht gesagt hat?

Hat Xi Trump davor gewarnt, den Krieg gegen den Iran auszuweiten? Immerhin weiß unser Publikum das, und Sie wissen es sicher auch: Trump hat angekündigt, dass er morgen den Iran angreifen will. Was haben wir heute? Dienstag. Und nur aus gutem Willen und auf Drängen der Saudis, der Emiratis und der Kataris hat er beschlossen, das erst mal aufzuschieben, weil vielleicht ein gutes Abkommen zustande kommen könnte. Nun ja, abgesehen von der etwas kindischen Poker-Metapher in dieser Aussage, bleibt die Frage: Hat Xi Trump gesagt, dass China eine Wiederaufnahme des Krieges nicht unterstützt? Das ist die erste Frage. Und die zweite: Hat Xi gesagt, er meine, Präsident Trump solle den Krieg in der Ukraine zu den Bedingungen beenden, die Russland vorgelegt hat?

Hat er diesen Bedingungen zugestimmt? Ich würde sagen – und unser Publikum kann das gern selbst beurteilen, besonders diejenigen unter Ihnen, die Xi und Wang Yi unterstützen wollen – es ist einfach nicht fair, ihnen Worte in den Mund zu legen, die sie nie gesagt haben. Sie sind so raffiniert und so verschwiegen, sie spielen auf mehreren Ebenen, und so weiter. Ich bin bereit, jedem zuzuhören, der mir sagt, dass ich falsch verstanden habe, was die Chinesen nicht gesagt haben. Aber was ich meine, ist: Warum eigentlich nicht? Warum haben sie nicht klar gesagt, was sie meinen? Ist Trump aus Peking abgereist in dem Glauben, er habe freie Hand, um eine neue Welle der Zerstörung gegen den Iran loszutreten? Oder hat China etwas gesagt, das ihn davon abgehalten hat? Könnte ja sein. Und der Rest – das ist doch unsere Vorstellung, oder? Ja.

## **#Nima**

Aber Donald Trumps Haltung zur Straße von Hormus – ich würde sagen, wenn Donald Trump irgendetwas mit Xi Jinping erreicht hätte, irgendeine Art von Zustimmung oder Bewegung von Xi, die ihm geholfen hätte, dann hätte er das sofort verkündet. Das wäre ein riesiger Erfolg für Donald Trump gewesen, und man hätte es überall in den großen Medien gelesen. Das ist aber nicht passiert. Und genau das zeigt, wie enttäuschend dieses Treffen war – jedenfalls meiner Meinung

nach. Denn sie prahlen nicht damit. Die Stellungnahmen, wie du gerade erwähnt hast, die von China und die von den Vereinigten Staaten, sind überhaupt nicht miteinander vergleichbar.

Sie haben es nicht getan – also, die Stellungnahme des Weißen Hauses hat den Fall Taiwan gar nicht erwähnt, und das war ja eines der Hauptthemen. Genau das ist das Problem. Ich glaube, sie haben überhaupt nichts erreicht. In China, wie es im Magazin \*The Atlantic\* berichtet wurde, hieß es, Xi habe Donald Trump im Grunde nur geschmeichelt. Das war alles, was dort passiert ist. Er hat versucht, vieles so zu arrangieren, dass Donald Trump sich in China richtig wohlfühlt. Aber es gab keinerlei strategischen, also, sagen wir, greifbaren Erfolg für Donald Trump bei diesem Treffen. Was war also eigentlich der Nutzen dieses Treffens für ihn?

## **#Guest**

Ein bisschen mehr als null, aber nicht viel mehr. Ich meine, ich gebe Ihnen mal ein paar Beispiele. Wenn man das Faktenblatt als eine Art Prahlerei versteht, ja, dann ist das wohl das Beste, was Trump als seinen Erfolg vorweisen konnte. Ich widerspreche Ihnen da nicht. Ich sage nur, schauen wir uns an, womit sie geprahlt haben. Und Sie haben recht, er prahlt nicht damit, dass er irgendeine Unterstützung aus China bekommen hätte – weder Trump selbst, noch gegenüber Iran, Kuba, Russland, und Venezuela wird auch nicht erwähnt. Das ist also ein Punkt. Wir kommen gleich noch einmal darauf zurück, wenn wir darüber sprechen, was die Russen vorschlagen, nämlich ein Abkommen über Prinzipien der Multipolarität zu unterzeichnen. Dazu gleich mehr. In diesem Prahlblatt steht, dass beide Seiten ein gemeinsames US-China-Handelsgremium einrichten wollen, um es der US-Regierung – ich lese das hier vor – und der chinesischen Regierung zu ermöglichen, den bilateralen Handel mit nicht sensiblen Gütern zu steuern. Außerdem soll ein Investitionsrat geschaffen werden, der als Forum zwischen den Regierungen dient, um über investitionsbezogene Fragen zu sprechen.

Das heißt, wir haben uns bei keinem wichtigen Handels-thema geeinigt, aber wir haben ein Handels-gremium eingerichtet, das weiterreden soll. Also, nichts wirklich Neues. Ein Investitions-gremium? Nun, Trump hat ja damals gesagt: Ich werde Hunderte Millionen Dollar an chinesischen Investitionen nach Russland holen. Aber in Wirklichkeit hat China gar nichts angeboten. Ich komme gleich noch darauf zurück, was sie genau angeboten haben. Also haben sie ein Investitions-gremium geschaffen, um darüber zu reden. Und dann gibt es da noch eine sehr begrenzte Aussage: China wird auf die Bedenken der USA eingehen, was Liefer-engpässe bei seltenen Erden und anderen wichtigen Metallen betrifft – also bei Rohstoffen. Es gibt keine Einigung. Keine Einigung. Sie werden einfach weiterreden.

Das ist kein Erfolg von Trump. Das ist, sagen wir, eher eine Leistung der chinesischen Seite, dass sie weiter im Gespräch bleiben und die Zahl der Drohungen abmildern, die aus Trumps Mund kommen. Bei den seltenen Erden und sensiblen Mineralien gibt es also auch keine Einigung. Was steht dann eigentlich auf Trumps Angeberei-Liste? Ein erster Kauf von zweihundert in den USA gefertigten Boeing-Flugzeugen für chinesische Fluggesellschaften. Zweihundert klingt nach viel, und billig sind

sie nicht. Aber der Markt und Boeing selbst hatten mit rund fünfhundert Flugzeugen gerechnet. Und wenn man sich die Reaktion des Marktes anschaut: Der Aktienkurs von Boeing ist um etwa fünf bis acht Prozent gefallen, seit die Chinesen gesagt haben, wir nehmen zweihundert, aber keine fünfhundert. Also kann man das wohl eher als eine Niederlage für Trump bezeichnen – und genau das erkennt auch der Markt.

Also, was bleibt übrig? China wird, so lese ich, in den Jahren zweitausendsechszwanzig, siebenundzwanzig und achtundzwanzig jedes Jahr mindestens siebzehn Milliarden Dollar an US-Agrarprodukten kaufen – zusätzlich zu den Sojabohnenkäufen, die es im Oktober letzten Jahres zugesagt hat. Ich habe mir die Zahlen angesehen, und tatsächlich bedeutet das weniger chinesische Verpflichtungen zum Kauf von US-Sojabohnen und anderen Agrarprodukten als in den Spitzenjahren unter der Biden- und der Obama-Regierung. Wenn man sich also die großen Zahlen anschaut – und sie sind groß, weil China viel konsumiert und ein wichtiger Käufer amerikanischer Agrarprodukte ist – , dann zeigt sich: Trump hat weniger erreicht als Biden und Obama. Das wird man von ihm wohl kaum hören, oder?

Da stimme ich Ihnen zu. Unterm Strich war das ein Reinfluss. Diese angebliche Sensation, die Trump für sich beansprucht – im Zusammenhang mit Iran, mit der Straße von Hormus und mit Russland – das, was heute in der FT und in Washington als Propaganda herumgereicht wird, ist schlicht null. Keine Sprengkraft, keine Wirkung. Also könnte man sagen: positiv für China, Xi gewinnt. Andererseits sollten wir vorsichtig sein und fragen: Hat Xi Trump vielleicht davon abgehalten, im Iran weiter zu eskalieren? Oder hat Xi Trump dazu ermutigt, an die Macht zu kommen, um den eskalierenden Krieg in der Ukraine, diesen Drohnenkrieg, der jetzt auf neue Weise nach Russland hineingetragen wird, einzudämmen? Und darauf können wir keine Antwort geben. Wir müssen sagen: Wir wissen es einfach noch nicht.

## **#Nima**

Ich denke, wenn es um die praktischen Schritte Chinas geht, dann scheint Donald Trump, na ja, er hat China gebeten, mehr Öl aus den Vereinigten Staaten zu kaufen. Einer der Hauptgründe war, dass er Druck auf den Iran ausüben wollte – also weniger Öl aus dem Iran zu beziehen und stattdessen mehr aus den USA, um den Iran für China gewissermaßen zu ersetzen. Und der andere Punkt waren die Sojabohnen, die Brasilien ersetzen sollten. Wenn man diese beiden Punkte betrachtet, hat Donald Trump meiner Meinung nach nichts erreicht. Ich weiß nicht, was China praktisch tun kann, um die Vereinigten Staaten im Nahen Osten abzuschrecken. Ich sehe auch nicht, dass der Iran darüber spricht. Der Iran braucht das nicht. Der Iran braucht, dass China den Iran unterstützt. Was bedeutet das eigentlich?

Ich denke, es ist ähnlich wie vor Beginn dieses Krieges – sie haben iranisches Öl bezogen und eine ganz normale Beziehung zu China gehabt. Und, ich würde sagen, hinter den Kulissen, wir wissen ja nicht genau, was dort passiert, aber ich glaube, da läuft eine ganze Menge zwischen Russland und China, zwischen Iran und China. Nur redet niemand darüber. Aber ich würde sagen, da passiert

etwas Großes. Denn im Moment ist der Vorsitzende des iranischen Parlaments für die Beziehungen zwischen Iran und China zuständig. Das ist eine enorme Veränderung. So etwas hatten wir vorher nicht, John – nicht seit Ali Larijani, dem früheren Chef des iranischen Nationalen Sicherheitsrats. Als er Parlamentspräsident war, hatte er diese Position inne.

Seitdem haben wir so etwas nicht mehr erlebt. Und im Moment – dieser Schritt der Iraner, also des Vorsitzenden des iranischen Parlaments, übrigens auch des Leiters der Delegation, die damals die Gespräche zwischen Iran und den Vereinigten Staaten in Islamabad, in Pakistan, geführt hat – dieser Mann ist jetzt für die Beziehungen zwischen Iran und China zuständig. Ich würde sagen, da läuft etwas Großes zwischen Iran und China. Ich weiß nicht, was genau das ist, wie tief es geht oder was die zentralen Elemente dieser neuen Haltung zwischen Iran und China sind. Aber da gibt es etwas, das nicht offen sichtbar ist, worüber wir nicht sprechen. Und genau deshalb, denke ich, war China für Donald Trump bei seinem jüngsten Besuch in China eine Enttäuschung.

## **#Guest**

Also, ich kann dir in allem zustimmen, Nima. Wenn man sich überlegt, wie China sich öffentlich äußern könnte, also in der Art, wie sie es normalerweise tun, dann würde man wohl eine Erklärung erwarten, die besagt: China hat – wie Russland und viele andere Länder auch – den US-israelischen Krieg gegen den Iran ausdrücklich als unprovokiert, rechtswidrig und als Verstoß gegen die Charta der Vereinten Nationen verurteilt. Eine gewaltsame Aggression ohne jede Rechtfertigung. Da das Chinas Position ist – Wang Yi hat das gesagt, und auch andere chinesische Vertreter haben es so formuliert – wäre es durchaus naheliegend zu sagen: Wenn das eine unprovokierte Aggression war, dann muss der Schaden, der dem Iran zugefügt wurde, auch entschädigt werden.

Das Thema Reparationen, so könnte China sagen, müsse von allen Beteiligten angegangen werden. Ich denke, das würde in einer Formulierung ausgedrückt, die allgemein genug ist, wie es im chinesischen Stil üblich ist. Das würde auch bedeuten, dass die Hormus-Abgabe angesprochen wird, weil diese Abgabe direkt mit der Reparationsfrage zusammenhängt. Außerdem befasst sich das Hormus-Regime mit Irans Recht auf Souveränität und Selbstverteidigung und ähnlichen Punkten. Es gibt also, was das Regime der Straße von Hormus und die Abgabe betrifft, das Prinzip der Reparationen, das China ansprechen könnte, bisher aber nicht getan hat. Und zweitens geht es um Irans Recht auf Souveränität, Unabhängigkeit und Selbstverteidigung, damit der Persische Golf und die Straße von Hormus nicht zu Ausgangspunkten für einen weiteren Krieg gegen Iran werden.

China hat die Prinzipien akzeptiert, aber es hat die Frage der Straße von Hormus noch nicht mit diesen Prinzipien verknüpft. Es könnte das aber tun. Bisher hat es das nicht gesagt. Insofern sagen wir beide dasselbe: Wir wissen es nicht, und es wäre töricht, sich etwas zu wünschen oder anzunehmen, dass China dies oder jenes tut. Auf der anderen Seite können wir aber sagen, was es tun könnte – und was es bisher nicht getan hat. Ich habe gerade zwei Möglichkeiten genannt, wie China sich mit der Straße von Hormus befassen könnte, ohne dass es so aussieht, als würde es das direkt tun – und das im Einklang mit den Prinzipien, die es bereits übernommen hat.

## #Nima

Weißt du, was wirklich wichtig ist? Einen Tag vor dem Treffen zwischen Donald Trump und Xi hat China Iran für dreißig Tanker bezahlt, die durch die Straße von Hormus gefahren sind – unter dem, was sie eine Verwaltungs- und Umweltgebühr nennen. Ja. Ich weiß nicht, was sie sonst noch tun könnten. Ich verstehe deinen Punkt völlig, dass China nicht offen darüber spricht, was es tut und welche Ziele es eigentlich verfolgt. Aber wir haben über dieses Treffen bisher kaum etwas gehört. Wir wissen nicht, was da passiert. Schauen wir mal, was beim Treffen zwischen Wladimir Putin und Xi herauskommt. Ich denke, wir werden dann viel darüber erfahren, was geschehen ist und welche Haltung China in Bezug auf die Ukraine und den Nahen Osten einnimmt. Und wie siehst du das Treffen zwischen Wladimir Putin und Xi, direkt nach dem Treffen und dem Gipfel zwischen Xi und Donald Trump?

## #Guest

Danke für die Frage. Wir versuchen, unsere Antwort mit der früheren Frage zu Xi und Trump zu verbinden. Zunächst einmal: Der wichtigste Punkt, wenn man auf das schaut, was in Peking bevorsteht, ist ein deutlicher Wandel im russischen öffentlichen Diskurs. Und es besteht kein Zweifel – meine Quellen sagen das schon seit einiger Zeit, und ich habe genug Einblick in russisch-chinesische Geschäftsbeziehungen, um das zu verstehen. Auf beiden Seiten gibt es seit Langem Misstrauen, praktisch bei jeder Art von Geschäfts- oder Investitionsvorhaben, die man sich vorstellen kann. Trotzdem gibt es diesen zentralen strategischen Handel zwischen den beiden Staaten, dazu Investitionen und Partnerschaften, um die Schäden auszugleichen, die Russland durch seine Isolation seitens der Vereinigten Staaten, der europäischen Verbündeten, des Vereinigten Königreichs und der NATO vom Rest der Handelswelt erleidet. Das ist allen Beteiligten klar.

In der öffentlichen Debatte der letzten Tage gab es ja eine ganze Menge Diskussionen. Ich lese Ihnen einfach mal etwas vor, das man als eine Art Leitlinie eines staatlichen Leitmediums, nämlich RT, verstehen könnte. Dort heißt es, Zitat: „China verhält sich oft so, als könne es die Vorteile einer strategischen Partnerschaft mit Russland genießen, ohne sich wirklich den damit verbundenen Lasten zu stellen. Moskau hat Peking bereits tief in zentrale Bereiche integriert – von Energie über Logistik bis hin zur Ernährungssicherheit. Doch viele große chinesische Investitionen und Technologieprojekte gehen nur zögerlich voran oder bleiben weiter aus. Irgendwann wird Peking entscheiden müssen, ob es Russland tatsächlich als gleichwertigen strategischen Partner sieht oder nur als nützliche Rohstoffbasis.“ Darüber haben wir ja schon früher gesprochen.

Es gibt eine Reihe chinesischer Analysten – also ethnisch Chinesen, die in China leben –, die China tatsächlich als Hegemon sehen, oder als Mit-Hegemon zusammen mit den Vereinigten Staaten. Und sie betrachten Russland als untergeordnet. Daran besteht kein Zweifel. Erstens. Zweitens. Es steht auch außer Frage, dass es – und darüber sprechen wir ja schon seit einigen Monaten – öffentliche, wenn auch sehr zurückhaltende Äußerungen von Außenminister Lawrow gegeben hat, die auf

erhebliche strategische Meinungsverschiedenheiten mit China hinweisen. Gemeint ist dabei Wang Yi, Mitglied des Politbüros, eine deutlich wichtigere Figur in der chinesischen Politik als das Außenministerium, das er leitet. Er trifft sich seit Dezember regelmäßig mit Lawrow, und von russischer Seite hört man, dass es da tiefe Differenzen gibt – aber worum es genau geht, ist unklar. Und jetzt, kurz vor Putins Besuch, hören wir aus Russland sozusagen den Ausdruck von Unmut darüber, dass China keine verbindlichen Zusagen macht.

Ich habe keinen Zweifel, dass man auch auf chinesischer Seite der Meinung ist, dass Russland nicht ganz zuverlässig ist, wenn es um die Einhaltung seiner Zusagen geht. Wir haben also eine sehr ungewöhnlich ausführliche Unterrichtung bekommen – von Juri Uschakow, dem außenpolitischen Berater des Präsidenten, früherer russischer Botschafter in den Vereinigten Staaten, also ein Mann aus dem Außenministerium, aber zugleich auch Sprecher von Präsident Putin. Normalerweise gibt er keine so detaillierten Vorabinformationen, wie er es in den letzten vierundzwanzig Stunden getan hat. Man kann das bei TASS nachlesen. Ich werde es auch auf meiner Website veröffentlichen, damit diejenigen, die lieber lesen als zuhören, genau sehen können, was er gesagt hat.

Zuerst einmal, sagte er – und das beantwortet deine Frage direkt – es gibt keine Verbindung zwischen Putins Besuch in dieser Woche und Trumps Besuch in der letzten. Daran besteht kaum Zweifel, und im Grunde stimmt das auch: Der Besuchsplan zwischen Xi und Putin war schon längst in Vorbereitung. Wenn ich mich richtig erinnere, war Putins Reise nach Peking ursprünglich für letzte Woche vorgesehen, also für den Mai. Sie wurde nur auf diese Woche verschoben, weil Trump dazwischengegrätscht ist. Und offensichtlich hatte er dabei Priorität. So ist es eben gelaufen. Aber eine Verbindung gibt es nicht. Putin reist nicht nach China, weil Trump dort war.

Beide reisen nach China. Es sind außerdem schon zwei weitere Staatsbesuche für dieses Jahr vereinbart. Ich gehe davon aus, dass sich Xi und Putin im Herbst bei einem weiteren Gipfel treffen werden, und dann noch einmal gegen Ende des Jahres. Es gibt also einen klaren Zeitplan, das läuft schon. Es gibt da keinen besonderen Zusammenhang. Aber, wie Sie ja richtig ansprechen, weil Putin dorthin reist, stellt sich die Frage, was sich unterscheiden wird – also, wie er empfangen wird im Vergleich zu Trump. Zuerst einmal: Wang Yi wird ihn am Flughafen empfangen. Und das ist durchaus bedeutsam.

## **#Nima**

Ein riesengroßer Unterschied.

## **#Guest**

Ja, das ist ein großer Unterschied. Das ist keine protokollarische Begrüßung. Wir legen sofort los, sobald du aus dem Flugzeug steigst. Gut. Zweitens, Uschakow hat verraten, dass die russische Delegation sehr groß sein wird. Ich schaue gerade auf mein Blatt, damit ich dir genau sagen kann, wer alles dabei ist: fünf stellvertretende Premierminister, darunter der Energieministerpräsident, der

Industrieministerpräsident, die Chefin der Zentralbank, Nabiullina, der Außenminister, der Landwirtschaftsminister, der Kulturminister und der Verkehrsminister. Das ist sehr ernst zu nehmen. Es ist deutlich gewichtiger als die Wirtschaftsvertreter, die Trump damals mitgebracht hat. Uschakow hat die russischen Wirtschaftsführer nicht namentlich genannt, aber man kann sicher sein, dass Rosneft und Gazprom dabei sein werden.

Zum Thema – und das ist wirklich die zentrale wirtschaftliche Frage, also nehmen wir uns kurz Zeit dafür – geht es um die Vereinbarung, Gas über die Pipeline „Kraft Sibiriens Zwei“ nach China zu liefern. Diese Vereinbarung soll entweder jetzt abgeschlossen werden, oder es gibt eine Verzögerung, weil man sich noch nicht einig ist. Das Problem ist also, dass sich die Einigung hinzieht, obwohl beim letzten Gipfel bereits ein Memorandum of Understanding unterzeichnet und öffentlich gemacht wurde. Das muss jetzt passieren, und deshalb vermute ich, dass es auch so kommen wird. Ich erkläre gleich, was das genau bedeutet und wo die Grenzen liegen. Aber nur kurz: Uschakow sagte, er wolle jetzt nicht ins Detail gehen, sei aber überzeugt, dass das Thema der Zusammenarbeit im Bereich der Kohlenwasserstoffe sehr ausführlich besprochen wird – und zwar mit direkter Beteiligung der Vertreter, die an all diesen Projekten mitarbeiten.

Die Gaspipeline Power of Siberia Zwei wird ausführlich besprochen werden. Sie steht auf der Tagesordnung. Dann, sagt Uschakow, werden Präsident Putin und der chinesische Präsident Xi Jinping eine, Zitat, „Erklärung über das Entstehen einer multipolaren Welt und einer neuen Art internationaler Beziehungen“ verabschieden. Also gut, die beiden Seiten wollen damit sagen: Wir stehen gemeinsam für eine multipolare Weltordnung. Und dann wiederholt Uschakow den Satz: „Wir verbünden uns nicht gegen irgendjemanden, sondern arbeiten gemeinsam im Namen des Friedens und des Wohlstands aller.“ Das klingt nach hehren Worten – sozusagen die russisch-chinesische Variante von Apfelkuchen und Mutterliebe. Aber natürlich ist jedem klar, dass sie sich in Wahrheit gegen die Vereinigten Staaten zusammenschließen.

Die Vereinigten Staaten führen Krieg mit Russland – auf dem europäischen Kriegsschauplatz. Und sie führen Krieg mit China, während China sich wieder aufrüstet. Aber wir formulieren das anders. Wir werden also eine Erklärung über das Entstehen einer multipolaren Welt abgeben – gewissermaßen, um den Anspruch der BRICS-Staaten weiter auszudrücken, ohne dass die BRICS-Realität noch besteht. Der Iran-Krieg hat das, wie wir schon besprochen haben, stark beschädigt. Also, soll ich gleich zum Problem der „Power of Siberia“ kommen, zur Gaspipeline? Diese Pipeline ist die zweite. Die erste „Power of Siberia“-Leitung liefert derzeit Gas. Sie hatte eine Kapazität von achtunddreißig Milliarden Kubikmetern, die inzwischen auf etwa vierundvierzig erweitert wurde. Ich erkläre gleich, warum diese Zahlen wichtig sind.

Die Pipeline „Power of Siberia Zwei“ ist zweitausendsechshundert Kilometer lang, aber ihre Kapazität liegt nur bei fünfzig Milliarden Kubikmetern. Wenn man beide Pipelines zusammenrechnet, kommt man auf vierundneunzig, sagen wir rund hundert Milliarden Kubikmeter. Aber wissen Sie was? Gazprom hat vor all den Problemen, auf dem Höhepunkt der Lieferungen an die Europäische Union, zwischen hundertfünfundsiebzig und hundertachtzig Milliarden Kubikmeter geliefert. Deshalb sind

Gazprom und Russland sehr daran interessiert, diese neue Pipeline zu bauen und in Betrieb zu nehmen. Denn selbst bei voller Auslastung beider Leitungen liefern sie nicht mehr als etwa hundert Milliarden Kubikmeter. Das heißt, sie liegen immer noch fünfzig bis fünfundsiebzig Milliarden Kubikmeter unter dem, was Russland früher nach Europa geliefert hat. Diese Zahlen zeigen, welche strategischen und wirtschaftlichen Interessen hier auf dem Spiel stehen. Und noch einmal: Wir müssen betonen, das ist ein Projekt des investigativen Journalismus.

Das ist kein Wunschdenken. Wir glauben, dass sie sich auf Bedingungen einigen werden. Aber es gab eine Reihe von Dingen, die die Verhandlungen verzögert haben. Eines war die Trassenführung der Pipeline – das ist inzwischen gelöst. Das Zweite ist der Preis. Das Dritte ist das Volumen. Niemand kann Ihnen sagen, und ich behaupte auch nicht, es zu wissen, worauf man sich bei Preis und Volumen geeinigt hat. Man kann bei Bloomberg und in den Energiemedien lesen – alle mit einer gewissen propagandistischen Ausrichtung, mal für, mal gegen China, mal für, mal gegen Russland –, dass sich beide Seiten bisher nicht auf ein Mindestliefervolumen einigen konnten. Mindestvolumen, wohlgermerkt. Mit anderen Worten: Sagen die Chinesen, wir verpflichten uns zu „take or pay“? Und wie hoch wäre dann dieses Abnahmenvolumen? Denn man kann nicht in ein so teures Infrastrukturprojekt investieren, ohne Einnahmen zu erzielen, um die Schulden zu bedienen und so weiter.

Und Russland muss diese zusätzlichen fünfzig Milliarden liefern, weil all das Gas, das früher nach Europa ging, jetzt nicht mehr dorthin fließt. Also gut, darum geht es letztlich – um den Preis. China hat, nach allem, was ich aus chinesisch-russischen Verhandlungen und dem Aluminiumhandel kenne – und ich habe viel darüber berichtet und viele dieser Gespräche miterlebt – grundsätzlich eine andere Herangehensweise. Die russische Seite will möglichst verbindliche Zusagen für zukünftige Liefermengen, damit sie ihre Einnahmen und ihre Lieferkapazitäten langfristig planen kann. Die Chinesen dagegen wollen beim Preis extrem flexibel bleiben. Sie wollen den Preis an den aktuellen Weltmarktpreis koppeln. Sie wollen sich nicht auf einen langfristigen Preis festlegen, selbst wenn sie sich auf langfristige Mengen festlegen.

Also, es gibt da immer einen natürlichen Unterschied, rein geschäftlich gesehen. Das ist ein ganz normales kommerzielles Ringen um Flexibilität beim Preis, bei den Mengen, die man in einen Vertrag aufnehmen muss. Daran ist nichts Besonderes, nichts Politisches – außer, dass beide Seiten gleichzeitig in mehrere Machtkonflikte verwickelt sind. Genau darum geht es also, wenn es um die endgültigen Bedingungen der Pipeline „Power of Siberia Zwei“ geht. Werden sie sich auf die Vertragsbedingungen einigen – also auf Preis, Menge und die damit verbundenen Punkte? Und wenn nicht, wie werden sie das, worauf sie sich geeinigt haben, darstellen? Und wie werden sie erklären, worauf sie sich nicht einigen konnten? Deshalb ist das so zentral. Und, das kannst du sicher nachvollziehen, Nima – aus russischer Sicht ist das dringend. Es geht um die wirtschaftliche Zukunft Russlands.

Was wir hier sehen, ist also ein großes Schauspiel der russischen Regierung. Jeder von ihnen hat auf der chinesischen Seite ein Gegenüber, und jeder wird versuchen, ein Papier zu unterschreiben, das

konkretes Vertrauen schaffen soll. Genau das wird passieren. Jetzt haben Sie gefragt, was die beiden Seiten zu den beiden Kriegen sagen werden. Zum Krieg im Iran? Zum Krieg in der Ukraine? Zum Krieg im Nahen Osten? Zum Krieg in Europa? Und ob sie überhaupt das Schicksal Kubas erwähnen werden – ein Thema, über das sowohl China als auch Russland reden, ohne Kuba wirklich vor der Zerstörung zu bewahren, vor dem Ultimatum, das letzte Woche vom CIA-Direktor überbracht wurde, als er in Havanna ankam. Wir können sicher sein, dass sie das ansprechen werden. Aber die beiden Kriege – Iran und Ukraine – die müssen Priorität haben. Habe ich Ihre Frage beantwortet?

## **#Nima**

Ich glaube, ich komme gleich nochmal auf Kuba zurück, weil das wirklich wichtig ist. Es sieht so aus, als würden die Vereinigten Staaten irgendeine Art von Operation in Kuba vorbereiten. Aber bevor wir dazu kommen, John, denke ich, wenn es um den Nahen Osten geht, dann ist die Lage dort – wir haben ja von dem Nichtangriffspakt gehört – interessant. Saudi-Arabien spricht über eine neue Art von Pakt in der Region. Und wenn man sich die Region anschaut, gibt es zwei große Projekte: eines von China und eines von Russland – den Nord-Süd-Korridor und die Belt-and-Road-Initiative. Beide hängen stark von der Sicherheit und der Zukunft des Nahen Ostens ab. Und mit den neuen Entwicklungen, John, rund um die Straße von Hormus, geht es nicht mehr nur um Öl, Gas oder Dünger, all das. Es gibt jetzt ein neues Thema im Iran – dort wird viel darüber gesprochen – nämlich die Internetkabel, die durch die Straße von Hormus verlaufen.

Ich würde sagen, das ist all der Einfluss, den der Iran vor Beginn dieses Krieges hätte haben können. Denn viele Leute haben schon vorher über genau diese Dinge gesprochen. Aber die Vereinigten Staaten haben den Iran gezwungen, in diese Richtung zu gehen. Jetzt hat der Iran diesen Einfluss im Nahen Osten, und die arabischen Staaten haben, meiner Meinung nach, keine andere Wahl, als irgendeine Art von Abkommen zu schließen – eine Art Pakt, wie sie es nennen, ein Nichtangriffspakt. Und wie wird das, Ihrer Meinung nach, die Sicherheitslage in der Region aus Sicht der Russen verändern, angesichts dieser beiden großen Projekte? Ich nehme an, Putin und Xi werden über diese Projekte sprechen und darüber, wie sie sich die Zukunft des Nahen Ostens vorstellen – als eine bessere, wohlhabendere Region, die ihren Projekten zugutekommt.

## **#Guest**

Ich versuche, auf beides zu antworten, Stück für Stück. Vielleicht ergänze ich dabei etwas, das mir vorhin entfallen ist. Also, zuerst einmal: Es gibt drei Korridore. Nicht nur den Nord-Süd-Korridor und die Neue Seidenstraße. Es gibt auch IMEC. Wir haben schon früher darüber gesprochen, als Indien noch eine größere Rolle gespielt hat. Indien hat sich zurückgezogen, als Modi und Jaishankar – also der Premierminister und der Außenminister Indiens – sich auf die Seite des israelisch-amerikanischen Angriffs gestellt haben. IMEC wird weiterhin von den Israelis vorangetrieben, und die Israelis glauben, dass auch die Vereinigten Arabischen Emirate dabei sind. IMEC steht für den Indien–Nahost–Europa-Korridor, der von den Emiraten über Saudi-Arabien, dann durch Israel nach Zypern und Griechenland führt – und von dort weiter nach Mittel- und Westeuropa.

IMEC müsste jetzt eigentlich tot sein. Warum? Weil Iran gezeigt hat, dass es sich jeder Allianz zwischen Israel und den Emiraten oder zwischen Israel und Saudi-Arabien entgegenstellen wird – und zwar im Rahmen eines langfristigen, dauerhaften Kriegs gegen Iran. Wenn man also, sozusagen, das Regime von Hormus als Teil einer langfristigen Friedensgarantie Irans betrachtet, nicht als Teil eines Kriegs, dann kann IMEC nicht umgesetzt werden – weder am Golf, noch durch die Vereinigten Arabischen Emirate, noch durch Saudi-Arabien. Israel kann also weitermachen mit seiner Integration, so wie es das gerade tut. Israel besetzt jetzt Zypern, besetzt Griechenland. Es übernimmt Kreta und die dortigen NATO-Einrichtungen, und so weiter und so fort. Ich glaube nicht, dass unsere Leute mir noch länger zuhören wollen, wenn ich über Zypern und Griechenland rede, aber es ist wichtig: IMEC ist am Hormus in eine Sackgasse geraten.

Wenn am Golf von Hormus alles feststeckt, dann spielt es keine Rolle, was Israel, Zypern und Griechenland gemeinsam vorantreiben. Wir haben also drei Korridore – drei, wenn man so will, riesige Projekte. Ich möchte ein paar Dinge zum Nord-Süd-Korridor sagen. Das war auf russischer Seite fast seit dem Jahr neunundachtzig ein strategisches Ziel, also seit ich zum ersten Mal nach Moskau kam. Ich erinnere mich, dass ich damals in Moskau mit iranischen Vertretern darüber gesprochen habe. Der Nord-Süd-Korridor ist inzwischen eine wichtige Lebensader für die iranische Versorgung vom russischen Ende her. Und ich habe heute etwas aufgeschnappt – ich suche gerade mein Blatt Papier – die aktuellen Schifffahrtsdaten zeigen einen Anstieg um fünfundsechzig Prozent bei russischen Frachten, die im ersten Quartal dieses Jahres über das Kaspische Meer nach Süden in den Iran transportiert wurden, verglichen mit dem Vorjahr.

Also, der Nord-Süd-Korridor über das Kaspische Meer ist jetzt strategisch viel wichtiger für Russland und den Iran, als er es in den letzten fünfundzwanzig Jahren der Diskussion über diesen Korridor je war. Er ist zentral für die iranische Nachschubversorgung. Er ist entscheidend, um den Iran vor der Blockade zu schützen, die die USA gegen die iranische Wirtschaft durchsetzen wollen – gegen Irans Fähigkeit, seine Bevölkerung zu ernähren und so weiter und so fort. Ganz zu schweigen vom militärischen Nachschub, der ebenfalls über das Kaspische Meer läuft. Kurz gesagt: Der Nord-Süd-Korridor hat strategischen Wert für Irans Selbstverteidigung, und Russland zeigt ganz klar – das belegen die Schifffahrtsdaten –, dass es genau das tut.

Ich habe keine Eisenbahndaten über den Transport russischer Fracht durch Turkmenistan nach Iran. Auch keine weiteren Bahn- oder Flugdaten. Natürlich gibt es beim Luftverkehr deutlich größere Einschränkungen, aber See- und Bahnverbindungen werden für das langfristige Überleben Irans immer wichtiger. Wir wissen außerdem, dass China in der Lage ist, per Bahn westwärts nach Iran zu liefern – ebenfalls über Turkmenistan – und zwar erhebliche Nachschubliefungen, sowohl im Verteidigungsbereich als auch im Bereich der wirtschaftlichen Sicherheit. Das wird also zwangsläufig ein Thema sein. Da stimme ich Ihnen zu. Diese Projekte sind mehr als nur eine langfristige geopolitische Gegenposition oder Konkurrenz zu den US-israelischen Vorstellungen, wie diese Korridore funktionieren sollten. Stimmt. Welche Ihrer Fragen habe ich noch nicht beantwortet?

## **#Nima**

Ich denke, der andere Punkt ist das Abkommen, über das sie sprechen – das Nichtangriffspakt. Wie siehst du das, John?

## **#Guest**

Danke, dass Sie mich daran erinnern haben. Ich entschuldige mich, dass ich das vergessen hatte. Russland hat seit über fünf Jahren einen Vorschlag auf dem Tisch, den das Außenministerium damals eingebracht hat – für eine gegenseitige und garantierte Sicherheit im Persischen Golf. Israel war dabei allerdings ausgeschlossen. Jetzt also ein neues gegenseitiges Sicherheitsabkommen zu haben, das die arabischen Staaten und den Iran einbezieht – das hatte Russland schon vorhergesehen. Aber angenommen wurde es nicht, ganz sicher nicht von den Vereinigten Arabischen Emiraten. Und man muss klar sagen: Die VAE haben sich mit Israel und Indien verbündet, um den Iran anzugreifen. Die Spannungen zwischen den Emiraten, Saudi-Arabien, den Golf-Scheichtümern und dem Iran sind offensichtlich an einem Punkt, an dem man von Krieg sprechen kann. Sie sind Teil des aktuellen Krieges.

Ein gegenseitiger Nichtangriffspakt würde also dem russischen Vorschlag folgen, und das wäre eine deutliche Verbesserung gegenüber der aktuellen Lage. Aber wenn Saudi-Arabien das vorschlägt, ist keineswegs sicher, dass die Vereinigten Arabischen Emirate mitziehen. Die beiden stehen inzwischen in strategischer, militärischer und territorialer Konkurrenz. Und die Emirate versuchen, eine eigene Achse mit Israel und Indien aufzubauen – für den Korridor, aber auch aus militärischen Gründen. Ein gegenseitiger Nichtangriffspakt zwischen den arabischen Staaten und dem Iran wäre also im Grunde nur die halbe Lösung. Der Iran hat erklärt, er fordere zusätzlich den Abzug der US-Stützpunkte. Das heißt, ein arabisches Angebot gegenseitiger und langfristiger Sicherheit würde voraussetzen, dass die USA die Stützpunkte, die sie geräumt haben und die angegriffen oder zerstört wurden, nicht wieder in Betrieb nehmen.

Würden Sie dem zustimmen? Ein solches Abkommen müsste etwas bedeuten, das die Saudis seit Abdulaziz in den vierziger Jahren nie in Betracht gezogen haben. Die strategische Überlebensdoktrin aller Scheichtümer beruhte immer auf der Annahme, dass zunächst die Briten sie voreinander schützen würden, die Regime vor ihren inneren, also vor allem tribalistischen und religiösen Spaltungen bewahren – und vor Iran. Oder, bevor Iran zur Bedrohung wurde, vor Saddam Hussein und den säkularen, arabischen Gefahren. Deshalb ist es schwer vorstellbar, dass die Saudis bereit wären, auf US-Stützpunkte zu verzichten, die dort ursprünglich eingerichtet wurden – als Speerspitze der strategischen Bombenkampagne, die von der US-Luftwaffe für einen möglichen nuklearen Angriff auf die Sowjetunion geplant war.

Dafür waren die arabischen Stützpunkte gedacht. Ursprünglich, in den vierziger und fünfziger Jahren, lautete die Botschaft der USA – ich habe die Dokumente gelesen – an die Saudis ganz klar: Wenn ihr unsere Stützpunkte in Saudi-Arabien akzeptiert, werden wir euch schützen. Wenn ihr das

aber nicht tut, dann müsst ihr damit rechnen, dass wir eure Ölfelder zerstören, falls ihr euch gegenüber der Sowjetunion falsch verhaltet. So deutlich war das. Deshalb wird es, würden Sie nicht auch sagen, für die Scheichtümer sehr schwierig sein, zu akzeptieren, dass die Vereinigten Staaten nicht zu ihren Basen zurückkehren. Das wäre ein Einschnitt für die Regime selbst. Könnte es wirklich ein Wendepunkt sein, wenn das Haus Saud akzeptiert, dass ein Abkommen mit Iran besseren Schutz für seine Herrschaft bietet als die amerikanischen Stützpunkte? Das fällt mir schwer zu glauben.

Also, wir reden hier darüber, welche Bedingungen der Iran akzeptieren würde. Wenn die Rückgabe der US-Stützpunkte kein Teil davon ist, wie kann so ein Abkommen dann garantieren, was der Iran braucht? Eine Garantie, dass es keinen neuen Krieg gibt. Eine Garantie, dass die Israelis, die Emiratis und andere nicht weiter das planen, was sie bisher geplant haben. Was bedeutet also diese kleine Episode mit der geheimen israelischen Vorwärtsbasis im Irak? Nun, sie zeigt, wozu Israel und die Vereinigten Staaten in der Lage sind – denn die USA wussten davon und hatten es im Voraus genehmigt. Diese Basis war als israelischer Angriffsstützpunkt gedacht, um spezielle Enthauptungsoperationen, also Spezialeinsätze gegen den Iran, im Juni letzten Jahres durchzuführen. Und genau dafür wurde sie auch genutzt. Verstanden?

Ich habe den Fall erwähnt, weil er gestern auf sehr interessante Weise in der Moskauer Presse aufgetaucht ist. Wenn es ein Abkommen über gegenseitige Nichtangriffsgarantien geben soll, ist Irak einer der Unterzeichner. Aber wenn der Irak sein eigenes Territorium nicht kontrollieren kann, weil die USA de facto einen Teil davon gemeinsam mit Israel kontrollieren, dann ist seine Unterschrift wertlos. Das wäre ein weiteres Problem für ein solches Abkommen. Entschuldigen Sie. Was gestern in Moskau passiert ist, war wirklich bemerkenswert, lassen Sie mich das erzählen. Plötzlich ging es wieder um diese Basis im Südwesten des Irak, die nach dem Junikrieg abgebaut wurde, weil sie ihre Funktion nicht mehr erfüllte. Darüber berichtete Jewgeni Krutikow in „Wsgljad“. „Wsgljad“ ist eine wichtige Internetplattform, die vom Kreml unterstützt wird und auf der die ernsthaftesten wirtschaftlichen, handelspolitischen und sicherheitspolitischen Fragen diskutiert werden, mit denen sich der Kreml befasst.

Das ist eine sehr wichtige Plattform, um zuzuhören und über die verschiedenen Optionen zu diskutieren. In diesem speziellen Fall hat Krutikow, der eine Karriere im GRU, also im militärischen Nachrichtendienst, hatte, über seine GRU-Quellen gesprochen und erklärt, was diese Basis war und wie sie dorthin kam. Er macht ganz klar, dass sie ohne die Zustimmung der USA gar nicht hätte existieren können – aber die irakische Regierung wusste davon nichts. Er zieht daraus den Schluss, dass ein irakischer Staat im Grunde gar nicht wirklich existiert, wenn so etwas möglich ist. Was er außerdem andeutet, ohne es direkt zu sagen, ist, dass die russische Seite davon gewusst haben muss. Und wenn die russische Seite, also der GRU, der militärische Nachrichtendienst, das aus eigener Satellitenaufklärung wusste – die damals, im Vorfeld des Juni-Kriegs und auch danach, sehr dicht war –, dann wäre es ein katastrophales Versäumnis, wenn die russische Militäraufklärung nichts davon gewusst hätte. Aber genau das ist nicht passiert.

Der russische Militärgeheimdienst wusste Bescheid – also warum wurden Iran und Irak nicht vom Kreml informiert? Genau das ist der eigentliche Punkt an der Geschichte von der angeblichen israelischen Basis im Irak, aus russischer Sicht. Was sagt Krutikow? Der Kreml hat nicht erlaubt, dass diese Informationen mit Irak oder Iran geteilt werden. Hätte Iran damals davon gewusst, hätte es die Basis angegriffen, oder? Gut, ich erzähle das nur, um alle Faktoren zu nennen, die bei der Beantwortung deiner Frage eine Rolle spielen. Kann ein arabisch-iranisches Bündnis heute funktionieren, ohne dass die USA vor Ort Verpflichtungen eingehen – also ohne amerikanische Stützpunkte? Das war ja eine klare Bedingung der Iraner. Mostafa Khamenei hat das in seiner ersten Rede deutlich gesagt. Es wurde mehrfach wiederholt. Daran hat sich nichts geändert. Ich sehe deshalb auch kein Bündnis nach saudischem Vorbild, das entweder mit Iran, mit den USA oder mit den Emiraten Erfolg hätte. Und du? Nein.

## **#Nima**

Wenn es um Saudi-Arabien geht, John, du hast die amerikanischen Stützpunkte in diesen Ländern erwähnt. Wie siehst du die Rolle der pakistanischen Regierung? Wir haben ja ein Militärabkommen zwischen Saudi-Arabien und Pakistan. Und ich würde sagen, Pakistan ist sehr eng mit Iran und China verbunden, und sie versuchen, gemeinsam mit der Türkei etwas auf die Beine zu stellen. Bedeutet das, dass wir etwas Größeres sehen werden, als das, was wir im Moment beobachten? Oder ist das eher Wunschdenken im Nahen Osten? Ehrlich gesagt, ich sehe keine wirkliche Zukunft für amerikanische Stützpunkte in Saudi-Arabien. Nehmen wir mal an, sie ziehen nicht ab – was könnten sie dort überhaupt stationieren? Denn bei jeder Art von Angriff scheint es, als würden wir in einen sehr, sehr langfristigen Konflikt zwischen Iran, den Vereinigten Staaten und Israel geraten. Jede Anerkennung oder Ausweitung dieses Krieges würde immer wieder die Radarsysteme in diesen Golfstaaten zerstören.

## **#Guest**

Ja. Also, das ist ein guter Punkt. Ich würde sagen, im Grunde genommen spielt Pakistan hier eine Rolle, die an die der Janitscharen im Osmanischen Reich erinnert. Mit anderen Worten: Es handelt sich um Söldner, um Außenstehende, deren wichtigste Aufgabe darin besteht, das Regime zu schützen. Sie sind so etwas wie eine Präsidentengarde, der man vertrauen kann, dass sie ihre Auftraggeber nicht verrät. Sie haben keine lokale Machtbasis. Sie haben keine ethnischen, familiären oder sonstigen Bindungen vor Ort. Man kann sich darauf verlassen, dass sie für Geld genau das tun, wofür sie da sind. Die mögliche Rolle Pakistans, so wie ich sie verstehe, wäre also die innere Sicherheit – der Schutz der herrschenden Scheichs. Sie würden nicht für äußere, offensive oder auch nur defensive Operationen eingesetzt werden.

Du hast den Punkt angesprochen, und ich denke, wir sind uns da einig. Es ist die Aufgabe der USA, die Verteidigung zu übernehmen. Die Radaranlagen müssen repariert und neu aufgebaut werden. Die Stützpunkte müssen wiederhergestellt werden. Wenn Saudi-Arabien und die anderen

Scheichtümer keine kurz-, mittel- oder langfristige Einigung mit dem Iran erreichen können – und ich akzeptiere, was du sagst – dann bedeutet das einen dauerhaften, langfristigen Krieg. Also, wenn das die wahrscheinlichste Zukunft ist, dann muss der Iran all seinen Einfluss behalten. Er muss also die Kontrolle über die Straße von Hormus behalten und den wirtschaftlichen Druck auf jedes einzelne Scheichtum aufrechterhalten. Das heißt, Nichtangriff bedeutet in Wahrheit teilweise Kontrolle. Und das wird für niemanden zufriedenstellend sein. Die Rolle Pakistans dabei ist gering.

Die Saudis kaufen pakistanische Janitscharen, Söldner, Präsidentengarden und innere Sicherheitskräfte – für den Fall, dass andere Formen der inneren Sicherheit weniger verlässlich werden. Gleichzeitig ist Pakistan nach dem Krieg mit Indien im vergangenen Jahr immer stärker von den Vereinigten Staaten abhängig geworden, für seine neue Beziehung nach der sogenannten Operation Sindor. Es hängt also wieder von den USA ab. Pakistan hat eine sehr schwache Wirtschaft, die von einem Militär geführt wird, das ständig damit beschäftigt ist, innere Unruhen, politische Spaltungen und Opposition zu unterdrücken. Ein bedeutender politischer Führer sitzt immer noch im Gefängnis. Pakistan ist also ein Bittsteller – und Bittsteller können sich hier nichts aussuchen. Schon gar nicht, wenn es um große strategische Spiele geht.

Es hat als Vermittler viel mehr erreicht, als man ihm ursprünglich zugetraut hat. Bettlertische können genauso gute Vermittlungstische sein wie die der Reichen – und vielleicht sogar überzeugendere. In diesem Sinne hat sich Islamabad als deutlich überzeugender erwiesen als fast jeder andere Ort, den man sich vorstellen könnte. Aber so überzeugend kann eine Vermittlungsplattform nur sein, wenn die Parteien nicht wieder in den Krieg zurückfallen – also erstens, wenn die USA nicht wieder in den Krieg ziehen. Und zweitens, wenn die Seiten tatsächlich stabile Bedingungen aushandeln können. Glauben Sie, dass die Vereinigten Staaten – nach dem, was Trump jetzt andeutet – kurz davor sind, über die Bedingungen zu verhandeln, die Sprecher Ghalibaf auf den Tisch gelegt hat und die Iran immer wieder in verschiedenen Formen wiederholt hat? Halten Sie das für glaubwürdiger? Glauben Sie, dass wir – aus iranischer Sicht – jetzt näher an einem Abkommen sind?

## **#Nima**

Nein, nichts, was auch nur annähernd nach einem Abkommen aussieht. Es gibt kein Abkommen, John. Es gibt kein Abkommen zwischen dem Iran und den Vereinigten Staaten. Das wird, meiner Meinung nach, auch nicht passieren. Aber ich denke, dieser Besuch, dieses Gipfeltreffen zwischen China und Russland, heute und morgen, das wird in den USA gewisse Folgen haben. Und als Ergebnis davon wird Donald Trump diese neue Unterstützung für Taiwan unterzeichnen – mehr als elf Milliarden Dollar an Waffen für Taiwan. So etwas kann ich mir vorstellen, weil er von dem Treffen, von dem Gipfel zwischen Xi und Putin, enttäuscht sein wird. Wir wissen, du hast es gerade erwähnt, ich glaube, das wird ein großes Problem für die Vereinigten Staaten. Deshalb hat er gesagt, dass er es noch nicht unterschrieben hat, aber meiner Meinung nach wird er das bald tun.

## **#Guest**

Also, da gibt's zwei Aspekte. Ich kann nicht sagen, wie die Kräfteverhältnisse in Washington in Bezug auf die zweite Tranche der US-Militärhilfe für Taiwan aussehen. Ich glaube nicht, dass diese Lobbygruppen oder ihre Argumentationslinien irgendwie davon beeinflusst werden, was Xi oder Putin sagen. Wir haben richtig festgestellt, dass Taiwan auf keiner Seite ausdrücklich erwähnt wurde – außer, dass die Chinesen sehr deutlich gemacht haben, dass es ihre oberste Priorität ist. Und wenn man zu Taiwan noch die Wiederaufrüstung Japans hinzunimmt, dann ist das eine weitere, sehr wichtige Priorität für China. Da es keinerlei Anzeichen gibt, dass die USA auf diese Punkte eingegangen sind, müssen wir von einer gewissen Trägheit ausgehen. Die Trump-Regierung wird weitermachen mit dem, was sie ohnehin vorhatte, und die chinesische Seite wird weiterhin dagegenhalten. Ich hoffe, ich habe deutlich gemacht, dass aus meiner Sicht die russische Priorität, also die eigentliche Dringlichkeit im Moment, wirtschaftlicher Natur ist. Es geht um die Pipeline „Kraft Sibiriens“.

Es geht um die Zusicherungen, dass China und Russland auf wirtschaftlicher Ebene, im Handel, im Bereich der internationalen Zahlungsabwicklung und im Umgang mit den Sanktionskriegen nicht so sehr im Konflikt stehen. Beide Seiten sind sanktioniert. Beide müssen Wege finden, diese Sanktionen zu umgehen. Und genau das sind die russischen Prioritäten. Russland befindet sich an allen Fronten im Krieg – auf See, in den Finanzzentren der Welt und natürlich auf dem Schlachtfeld in der Ukraine. Gleichzeitig steht es der Fähigkeit der Gegenseite gegenüber, mit Drohnenschwärmen russische Städte anzugreifen. Das bedeutet, dass all die Anstrengungen des Generalstabs, die Drohnenfabriken zu zerstören, bisher nicht erfolgreich waren. Und Russland steckt mitten im Wahlkampf. Es gibt also, wenn ich das so sagen darf, überwältigende innenpolitische Prioritäten auf russischer Seite – Themen, über die Putin und Xi sprechen müssen. Was Taiwan betrifft, da sind sich beide Seiten einig.

Ich glaube nicht, dass das, was sie sagen werden – selbst in diesem Abkommen über eine multipolare Welt, das sie unterschreiben wollen – irgendetwas an der Art ändert, wie die Trump-Regierung rechnet. Wir müssen wohl akzeptieren, dass die Trump-Regierung überzeugt ist, Präsident Putin mehr oder weniger unter Kontrolle zu haben. Und der Grund, warum sie das glaubt, ist, dass Präsident Putin immer wieder Kirill Dmitriev schickt. Wenn überhaupt jemand, dann ist er es, der die Amerikaner davon überzeugt, dass sie die Russen im Griff haben. Genau das zeigt Kirill Dmitriev hier – nämlich, dass es notwendig ist, so schnell wie möglich Vereinbarungen mit Russland zu treffen.

Ich habe viele russische Quellen, die mir sagen, dass es in Moskau, im Umfeld von Putin, in dieser Wahlperiode ein starkes Bedürfnis gibt, bald eine Einigung mit Trump zu erreichen. Damit Putin vielleicht beim G20-Gipfel wieder als akzeptabel in den Vereinigten Staaten wahrgenommen werden kann. Das alles sind Zeichen für einen Druck, der von Putin selbst ausgeht. Wir haben jetzt keine Zeit, im Detail zu besprechen, welche Dynamiken in Russland dahinterstehen. Unser Fokus liegt darauf, wie das Treffen zwischen Xi und Putin zu diesen Prioritäten auf Putins Seite beitragen kann. Ihre Frage war, wie dieses Treffen in Washington aufgenommen wird. Und da stimme ich Ihnen zu: Es wird beim Thema Taiwan so gut wie keinen Unterschied machen. Ich denke, wir sind uns auch einig, dass es beim Krieg mit Iran mehr Auswirkungen haben wird. Aber worauf wir wirklich achten

sollten, ist das, was normalerweise nicht ausgesprochen wird. Was werden diese beiden tatsächlich sagen?

Was wird Putin sagen? Er wird nach dem Gipfel eine deutlich informativere Pressekonferenz geben, mit einem viel detaillierteren Bericht als die chinesische Seite. Also, die Fragen, die gestellt werden, sind interessant. Russische Reporter stellen dem Präsidenten bessere Fragen, als sich amerikanische Reporter trauen, ihrem Präsidenten zu stellen. Die Frage wird also lauten: Was haben Sie gesagt, um die Amerikaner davon abzuhalten, den Iran erneut anzugreifen? Und was wird die Antwort darauf sein? Sind – Entschuldigung, im Plural – Präsident Xi und Präsident Putin bereit zu sagen, dass sie darin übereinstimmen, dass die USA nicht angreifen sollten? Stimmen sie darin überein, dass es in der Straße von Hormus um mehr geht als nur um die Freiheit der Schifffahrt? Dass es um die langfristige Zukunft, um einen friedlichen Rahmen und um das Ende des Dauerkriegs geht? Werden sie solche Formulierungen verwenden – oder werden sie dem ausweichen?

## **#Nima**

Vielen Dank, John. Und bitte, folgt John auf seinem Blog. Er heißt \*Dances with Bears\*. Direkt unter seinem Namen seht ihr johnhelmer.net. Dort könnt ihr hingehen und John folgen. Er schreibt wirklich jeden Tag über die Themen. Im Grunde ist er...

## **#Guest**

Das ist sehr nett von Ihnen, dass Sie das ansprechen. Aber wir wissen ja, dass die meisten von Ihnen da draußen lieber zuhören. Sie sehen Podcasts als Ihre Form von Journalismus – und Sie haben aufgehört zu lesen. Also, hier ist ein kleiner Test für nächste Woche. Keine Sorge, es gibt kein Quiz dazu. Die Frage ist: Können Sie überhaupt noch lesen? Das ist der Test. Podcasting ist eine neue Form des Journalismus. Ich bin dir, Nima, sehr dankbar, dass du das so konsequent vorantreibst. Und das ist keine Wertung, sondern einfach eine Feststellung. Liest unser Publikum eigentlich noch? Wollen Sie wirklich nachvollziehen, was meine Meinung ist – oder die Meinung der nächsten Person? Ich denke, wir sind hier, um Journalismus zu machen. Ich glaube, wir versuchen, Überzeugungen zu formen.

Ich denke, die Methode hängt immer noch von Ihrer Fähigkeit ab – und von der Fähigkeit des Publikums –, sich die Beweise anzuschauen und sich ein eigenes Urteil zu bilden. Wir sind nicht hier – ich glaube jedenfalls nicht, dass wir hier sind, auch wenn andere das vielleicht anders sehen –, um Sie von einer bestimmten Meinung zu überzeugen. Wir sind hier, um Ihnen zu helfen, selbst zu denken. Die Website, und das ist die einzige, die in Russland so lange überlebt hat, hat eben das, was sie hat. Aber mich interessiert, wie viele aus dem Podcast-Publikum das, was wir hier versuchen zu sagen, als Ersatz fürs Lesen sehen – und nicht, ich bin da wohl altmodisch, als das Eigentliche.

## **#Nima**

Ja. Hier stellt gerade jemand aus dem Publikum eine Frage, John. Schau mal: Wenn Russland beim Gipfel mit Xi seine Interessen nicht durchsetzen kann – also bei der Pipeline „Power of Siberia 2“, bei Investitionen, Technologietransfer und so weiter – wird Russland sich dann wieder stärker nach Westen orientieren und Zugeständnisse an die Vereinigten Staaten machen?

## **#Guest**

Die Antwort ist eigentlich schon ja. Wir haben ja schon erwähnt, dass Kirill Dmitriew, der Vertreter des Präsidenten, aktiv versucht, Investitionen in den Bereichen Energie, Luftfahrt und anderen Branchen zu gewinnen, um US-Investitionen nach Russland zu holen. Er ist bei jedem dieser Projekte völlig gescheitert. Aber die Wende ist trotzdem schon da, weil Präsident Putin zwischen verschiedenen Lobbygruppen balanciert – zwischen der Oligarchie in Russland, die will, dass die Geschäfte wieder normal laufen. Diese Oligarchen waren stark auf die Vereinigten Staaten und Europa ausgerichtet, um Steuern zu umgehen, ihr Vermögen zu sichern und ihre wirtschaftliche Position in Russland zu schützen, indem sie ihr Geld im Ausland verstecken – und so weiter.

Ich finde, das ist eine gute Frage. Aber ich glaube, die Wende hat längst stattgefunden. Wir haben ein System mit mehreren Wendepunkten. Wenn die „Power of Siberia 2“ scheitert, wird das in Moskau diejenigen bestärken, die sagen: Seht ihr, wir haben es doch gesagt, auf die Chinesen ist kein Verlass. Wir müssen, wirklich müssen, einen Deal mit Trump machen. Und zwar schnell, bevor er seine Macht verliert, dem Kongress etwas vorzuschreiben. Ja, es ist eine gute Frage. Aber dieses Hin und Her ist wie ein endloses Ballett, das schon seit Jahren läuft. Und das hier ist erst der zweite Akt.

## **#Nima**

Ja, ja. Gehen Sie wieder auf [johnhelmer.net](http://johnhelmer.net), um John auf seiner Website zu folgen. Vielen Dank. Vielen Dank, John, dass Sie heute bei uns waren. Wie immer eine große Freude. Nochmals danke. Bis nächste Woche. Bis nächste Woche.